Abonnementspreis pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 131. Dienstag, 7. November 1876.

Insertionspreis: pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 8 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Amtlicher Anzeiger für Gelsenkirchen-Schalke und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen, Rotthausen und Ueckendorf,
verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.
Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.
Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: D. Bietinghoff, Bahnhofstraße; in Schalke: M. Salzburger; in Braubauerschaft: Kaiser & Weingarten.
Annoncen-Expedition von W. Thienes in Elberfeld — Agentur der Kölnischen Zeitung — Annoncen-Annahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Die Reichsregierung und die Volkswirthschaft.

(Originalbericht.)

Die Eröffnungsrede des deutschen Reichstages hat, wie nicht anders zu erwarten war, auch des volkswirthschaftlichen Nothstandes Erwägung gethan, „welcher auf Handel und Verkehr nicht bloß in Deutschland, sondern auch in den meisten andern Ländern schon seit geraumer Zeit lastet." Freilich sind es nur wenige Sätze der Rede, die sich auf diese Angelegenheit beziehen, aber dieselben sind um so beachtenswerther, als sie in der That ein vollständiges Programm enthalten. Wir wissen darnach ziemlich genau, was wir von der Staatsregierung in dieser Richtung erwarten dürfen und welche Zumuthungen dieselbe jedenfalls zurückweisen wird.

Es liegt unendlich nahe, in einem Momente, während der Einzelne kein Mittel sieht, sich dem Drucke der immer mehr um sich greifenden Noth zu entziehen, die Hülfe einer stärkeren Gewalt anzurufen. Man wendet sich an den Staat, aber auch dieser ist nicht allmächtig, die Entwicklung nimmt zeitweilig einen Gang, an dem er nichts zu ändern vermag. In Oesterreich versuchte man 1873 der wachsenden Kalamität durch die Suspendirung der Bankate und durch die Gründungen von Staatshülfskassen Einhalt zu thun, indessen diese Maßregeln haben ihren Zweck vollkommen verfehlt, die Krisis ist trotzdem gestiegen. Bei uns hat man sich nicht zu derartigen nutzlosen Experimenten verstanden, indessen das Verlangen darnach ist in der Oeffentlichkeit von den verschiedensten Seiten mehr als einmal ausgesprochen worden. Im Grunde genommen ist es auch dasselbe Verlangen, wenn seitens der Argrarier und der Zünftler eine Aenderung der neuen volkswirthschaftlichen Gesetzgebung gefordert wird. Die Erfüllung dieser Forderung würde nach der Meinung jener dem Nothstande abhelfen oder mindestens dazu dienen, eine bessere Situation allmälig herbeizuführen. Darauf antwortet nun die Reichstags-Eröffnungsrede: „Eine unmittelbare und durchgreifende Abhülfe liegt bei der Allgemeinheit der obwaltenden Uebelstände und nach der Natur derselben nicht in der Macht eines einzelnen Landes wie lebhaft immer der gute Wille und die Bethätigung desselben bei denen sein mag, die an seiner Spitze stehen.

In diesen Worten ist einfach und klar erklärt, daß die Reichsregierung sich außer Stande fühlt, durch irgend eine Maßregel, sei dieselbe nun legislativer oder administrativer Natur, einen Umschwung der Verhältnisse herbeizuführen. Unter solchen Umständen, ist es dann selbstverständlich, daß es der Reichsregiernng nicht einfallen wird, einer derartigen Maßregel ihre Zustimmung zu geben, geschweige denn sie anzuregen. Wer also auf eine Reaktion in unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung gerechnet hat oder wer gar gehofft hat, die Reichsregierung dazu bewegen zu können, daß sie in dieser Richtung die Initiative ergreifen würde, der muß aus dem zitirten Satze der Eröffnungsrede ersehen, daß er sich in einem starken Irrthum befunden hat.

Aber in einer Beziehung weist die Reichsregierung das Ansinnen, auf dem Wege der Gesetzgebung der darniederliegenden Industrie zu Hülfe zu kommen, nicht zurück. Es ist dies auf dem einzigen Gebiete, auf welchem unsres Erachtens in der That ein derartiger Einfluß mit Erfolg geübt werden kann, nämlich auf dem Gebiete des Zollwesens. Die Eröffnungsrede sagt: „Wohl aber wird es als die Aufgabe der deutschen Handelspolitik zu betrachten sein, von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuer-Einrichtungen anderer Staaten bereitet werden. Auf dieses Ziel wird die kaiserliche Regierung, namentlich bei den bevorstehenden Unterhandlungen über die Erneuerung von Handelsverträgen, hinzuwirken bemüht sein."

Die statistisch nachgewiesene Thatsache, daß unsre Industrie dem Auslande gegenüber in vielen Branchen in sofern im Nachtheile ist, als sie einerseits in Deutschland selbst des Zollschutzes gegen den fremden Import entbehrt, andrerseits in Folge der von anderen Staaten aufrecht erhaltenen Schutzzölle hinsichtlich ihrer eigenen Exportfähigkeit stark beeinträchtigt ist, — diese Thatsache wird also von der Reichsregierung vollkommen gewürdigt und die Letztere wird derselben namentlich bei der Erneuerung der Handelsverträge Rechnung tragen. Auf das Wort „namentlich" glauben wir hier ein besonderes Gewicht legen zu müssen. Die Fassung des ganzen Satzes „namentlich" berechtigt unsres Erachtens zu folgenden Schlüssen.

Die Reichsregierung wird nach wie vor an dem Prinzipe des Freihandels festhalten, sie wird aber die Gegenseitigkeit durch die Handelsverträge zu sichern suchen. Zu diesem Behufe wird es denn nothwendig werden, eventuell durch die Erhebung ebensolcher Einfuhrzölle, wie in fremden Staaten existiren, auf die Letzteren eine Pression zu üben. Unsere Zollgesetzgebung dürfte also zum Theil durch die Unterhandlungen über die Erneuerung der Handelsvertrage beeinflußt werden. Sollte die Reichsregierung einen Einfluß nach dieser Richtung hin nicht zulassen wollen, so wäre das Wort „namentlich" in dem angeführten Satze bedeutungslos. Daß das Wort überhaupt an jener Stelle in der Rede enthalten ist, beweist, daß die Reichsregierung nicht allein durch die Handelsverträge, sondern auch durch andre handelspolitische Maßregeln wirken will und diese Letzteren können bei dem speziellen Gegenstande, um den es sich hier handelt, ganz allein nur in zweckentsprechenden Aenderungen unsrer Zollgesetzgebung bestehen. Darnach liegt es denn nun auch wohl nahe, anzunehmen, daß die Reichsregierung in der Eisenzollfrage den auf den weiteren Fortbestand der Eisenzölle gerichteten Agitationen kaum einen Widerstand entgegensetzen dürfte und somit die Wünsche der Eisen-Industriellen nach einer Modifikation des Gesetzes von 1873 durch die Reichstags-Eröffnungsrede entschieden aussichtsvoller geworden sind.

Rom und Konstantinopel.

(Nach dem Nat. Wochenbl.)

Wenn man heute die vertraulichen Beziehungen zwischen Rom und Konstantinopel sieht und über deren Grund und Bedeutung nachdenkt und darüber erstaunt, so muß man sich doch erinnern, daß die gleichen freundschaftlichen Beziehungen aus gleichen Gründen auch in früheren Zeiten schon mehrfach bestanden, in Zeiten selbst, in welchen noch die ganze europäische Christenheit vor dem Großsultan und seinen Mord- und Raubschaaren zitterte.

Erinnern wir heute einmal an die Schicksale des unglücklichen **Dschem**, des Bruders des berühmten Sultan Bajazet.

Dschem hatte sich gegen seinen Bruder empört und entfloh, von diesem bedrängt, 1485 zu den Johannitern auf Rhodus, die ihn dem König von Frankreich überlieferten, der ihn seinerseits wieder dem Papst Innocenz VIII. (1484—92) überantwortete. Dieser hatte inständigst um seine Auslieferrng an ihn gebeten, da er sich seiner als Werkzeug bedienen wollte, **„um große Dinge für das Christenthum auszuführen."**

Wir werden hören, was das für „große Dinge" waren und wie weit diese mit dem Christenthum zu thun hatten.

Sobald der Papst den Dschem in seiner Gewalt hatten, ließ er dies den Bruder desselben, Sultan Bajazet, wissen. Dieser schickte eine Gesandtschaft, welche als Reliquie die Spitze der heiligen Lanze, mit der Christus verwundet worden war, Juwelen und Perlen von hohem Werth und 120,000 Dukaten in Baar überbrachte. Natürlich, daß dies den Papst günstig stimmte, um mit Bajazet gegen jährlich 40,000 Dukaten einen Vertrag abzuschließen, wonach er sich verpflichtete, den Dschem in sicherem Gewahrsam zu halten, damit er nicht abermals gegen seinen Bruder revoltiren könne.

Noch anders trieb es sein Nachfolger, der berüchtigte Alexander VI. (1492—1503) in dieser Sache. Als dieser merkte, daß Karl VIII. von Frankreich den Dschem dazu benutzen wollte, um die Unterthanen Bajazets aufzuwiegeln, so theilte der Papst Letzterem dieses mit und dieser war dann so freundlich, dem Papst 300,000 Dukaten zu bieten, wenn er seinen Nebenbuhler Dschem in das Jenseits befördere. Der Vertrag wurde heimlich abgeschlossen, so daß König Karl VIII. nichts davon erfuhr. Als dieser im Herbst 1494 nach Italien kam und die Auslieferung des Dschem verlangte, so kam der Papst diesem Verlangen gegen 20,000 Dukaten nach mit der Clausel im Vertrag, daß, wenn Dschem **zufällig in Bälde sterben sollte**, der Leichnam ihm zurückgesandt werden müsse.

Nach wenigen Wochen starb Dschem bei dem Heerlager Karls VIII., wo der Sohn des Papstes Alexander, der vielberüchtigte Giftmischer Caesar Borgia, um ihn beschäftigt gewesen war. Der Papst erhielt nun den Leichnam zurück und übersandte ihn an Sultan Bajazet, der ihm vertragsmäßig 300,000 Dukaten dafür bezahlte.

Deutsches Reich.

Vierte Sitzung des Deutschen Reichstags vom 3. November 1876.

Der Reichstag hat sich endlich in seiner heutigen Sitzung vollständig konstituirt. Zum 2. Vizepräsidenten ist der Abgeordnete Benda mit 156 von 227 Stimmen gewählt worden. Auf den früheren

---

15

Schloß Ellrich.

Erzählung von Rudolf Scipio.

Edmund fand, daß das junge Mädchen bei weitem klüger sei als viele Damen, von denen man das schon eher erwarten konnte, wie zum Beispiel sein gnädiges Fräulein Tante; die las zwar französische Bücher und unterhielt sich auch mit ihrem Papagei und ihrem Affen französisch, denn außer diesen wollte Niemand auf dem Schlosse etwas davon wissen, außerdem sah es aber mit ihren Kenntnissen sehr traurig aus.

Sogar Ella konnte in vielen Dingen den Vergleich mit ihr kaum aöshalten; denn wenn sie auch dies oder jenes mehr gelernt hatte als Elsbeth, so hatte Letztere bei dem was sie gelernt offenbar mehr gedacht und ihr ganzes Wesen hatte sich deshalb dadurch veredelt.

Wenn die beiden jungen Leute dann endlich doch zuletzt in der Mühle ankamen, so war allerdings die Herrlichkeit vorbei, denn Elsbeth mußte in die Küche, und Kaffee machen, hernach kam dies und das dazwischen und am Ende begleitete der Müller seinen Gast selbst wieder zurück und dieser hatte dann hernach beim „Souper" Gelegenheit, Vergleiche zwischen seiner gnädigen Tante und dem schönen Müllerkinde anzustellen, wobei erstere in der Regel sehr schlecht wegkam.

Ella konnte nicht begreifen, was den jungen Baron so oft abhielt, ihr Gesellschaft zu leisten, sie hatte sich in der kurzen Zeit schon so an ihn gewöhnt, daß sie jetzt oft recht ärgerlich war und viel über Langeweile klagte.

Wenn er dann einmal kam und sie ihn in's Gebet nahm, dann hatte er immer so viel zu thun gehabt, oder sonst ein Hinderniß hatte ihn abgehalten; wo er aber während der Zeit gewesen, das sagte er nie.

Dem Rentmeister ging es aber deshalb um nichts besser, denn er hatte keine Ahnung davon, daß der Freiherr selten mehr nach dem Forsthause hinaus ging; und aus welchem Grunde dieses geschah; weil Ella noch immer häufig auf dem Gute von ihm erzählte, wobei sie seine Aufmerksamkeit über die Maßen lobte, während sie vielleicht, wenn sie im Augenblick seiner hätte habhaft werden können, ihm seines nachlässigen Kommens wegen tüchtig den Kopf gewaschen haben würde. Sie hatte noch immer nichts davon gemerkt, daß der Rentmeister sich jetzt anders gegen sie benahm als in früherer Zeit; ihr leichter unruhiger Sinn ließ sie nicht zu solchen Wahrnehmungen gelangen. Höchstens daß sie ihm gelegentlich einmal das Kompliment machte, er sei der langweiligste Mensch unter der Sonne.

So waren allmählich die schönen Herbsttage verstrichen, der Wald hatte seinen Blätterschmuck abgeschüttelt, aus Feld und Garten waren die letzten Gaben des Jahres eingeerntet und über die kahlen Fluren zogen trübe, feuchte Winternebel.

Es war dieses die Zeit, in welcher der Freiherr alljährlich einer alten Sitte folgend seinen Leuten auf dem Gute ein Fest zu geben pflegte. In früheren Jahren hatte der Rentmeister, dem die Anordnungen hierzu übergeben waren, auch noch manche von seinen Bekannten aus dem Dorfe und der Umgegend, wie den Pfarrer, den Schullehrer den Ortsvorsteher, die benachbarten Förster mit ihren Familien, oder sonst den Einen oder Andern dazu eingeladen und es sich angelegen sein lassen, dieses Fest Allen zu einem recht angenehmen und fröhlichen zu machen.

Er selbst war trotz der mancherlei mit seinem Amte, als Vertreter des Freihern. verbundenen Obliegenheiten und Bemühungen stets einer der heitersten der Gesellschaft gewesen und hatte sich immer schon im Voraus auf diesen Tag gefreut, der einmal einen kleinen Wechsel in dem sonst auf dem Gute so einförmig Lebenen bot.

Diesmal fehlte ihm die Lust, mit der er sonst an die Vorbereitungen zu jenem Tage gegangen war und es bedurfte dazu der wiederholten Erinnerungen seiner Mutter.

Diese hatte mit mütterlicher Besorgniß schon längst wahrgenommen, daß ihr Sohn seit einiger Zeit ein Anderer sei als sonst. Lange zerbrach sie sich den Kopf, was es sein könne, das ihn so still und traurig mache. Sie hatte ihn nicht darnach fragen mögen, weil sie fürchtete, ihn durch eine Frage zu verletzen, da sie wußte daß es ein tiefer, ernster Kummer sein müsse, den seinen so ruhigen klaren Sinn in dieser Weise getrübt haben konnte. Sie beobachtete ihn nun dafür um so schärfer und da hatte es dann ihrem scharfen Auge nicht länger entgehen können, daß ihr Sohn sich in seiner Neigung zu der Gespielin der Jugend durch den Freiherrn bedroht oder wohl gar schon besiegt glaubte.

Auch sie selbst hatte bisher im Stillen erwartet, Ella, die sie unter ihren Augen hatte aufwachsen sehen und an der sie ebenfalls mit fast mütterlicher Liebe hing, als Gattin ihres Sohnes bei sich aufnehmen zu können. Sie hatte sich an den Gedanken hieran, wie an das junge Mädchen selbst schon so gewöhnt, daß sie den Schmerz ihres Sohnes mitempfinden konnte; sie hoffte jedoch noch immer, daß wenn auch seine Vermuthungen, was sie allerdings nach Ella's Benehmen und Aeußerungen selbst nicht gut mehr bezweifeln konnte, für den Augenblick sich als richtig erweisen sollten, ihre Pläne für die Zukunft dadurch doch wohl noch nicht ganz vernichtet werden würden.

Zwischen Ella und dem jungen Baron, dem Erben der Güter und Würden seines Oheims, lag doch eine zu große Kluft und die Gesinnungen des Freiherrn, besonders aber die seiner allvermögenden Schwester, des gnädigen Fräuleins, boten ihr einige Gewähr, daß eine Verbindung Ella's mit dem jungen Freiherrn nicht so leicht zu erwarten sein dürfe.

Sie gewöhnte sich deshalb bald ruhiger über diese Dinge zu denken und würde ihre Trostgründe gern auch ihrem Sohne mitgetheilt haben, wenn sie nicht hätte befürchten müssen, daß er sich durch ihre Einmischung in seine bis jetzt noch von ihm gänzlich geheim gehaltene Herzensangelegenheit verletzt fühlen werde.

Ihre Trostgründe würden ihm allerdings zwar wenig geholfen haben, denn wenn Ella einen Andern liebte, so würde es ihm sehr gleichgültig gewesen sein, ob vielleich nur äußere Verhältnisse diese Verbindung hinderten; er selbst liebte sie mit ganzer Seele und er verlangte deshalb auch von ihr eine solche Liebe, jeder andere Beweggrund zu einer Vereinigung war ihm undenkbar.

(Fortsetzung folgt.)

2. Vizepräsidenten v. Hänel fielen nur zwei Stimmen. Die Schriftführer wurden einfach per Akklamation wiedergewählt. Von großem Interesse war die Debatte über die Frage wegen Wiederwahl einer Justizkommission. Der preußische Justizminister, Dr. Leonhardt, kündigte eine Uebersicht der zwischen dem Bundesrathe und der Justiz-Kommission des Reichstags bestehenden Differenzen an. Das Bestreben der Regierungen, eine Einigung mit dem Reichstage zu zu erzielen, erhelle aus dem Entschluß, der Justizkommission in 70 Fällen nachzugeben. Der Reichstag beschließt die Wahl der Justizkommission demnächst vorzunehmen.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung, Anträge betr. die Einstellung der Untersuchungen resp. des Strafverfahrens gegen die Reichstagsabgeordneten Dr. Franz und Liebknecht, sowie der Auslieferungsvertrag mit Luxemburg wurden ohne Diskussion bejahend erledigt. Es folgte sodann der Haushalts-Etat für das 1. Quartal 1877. Die Berathung leitete der Abg. Richter (Hagen) mit einer längeren Rede ein; derselbe Abgeordnete stellte den Antrag einzelne Punkte der Vorlage an die Kommission zu verweisen, was später auch beschlossen wurde. Aus der übrigen Debatte heben wir die erfreuliche Aeußerung des Präsidenten des Reichskanzleramtes Hofmann hervor, nach welcher sich die Ueberschüsse des laufenden Jahres der Reichsfinanzverwaltung auf ungefähr 8 Millionen Mark belaufen werden. Der Abg. Windthorst-Meppen bediente das Haus mit Beschwerden gegen die Regierung, weil der Reichstag so kurze Zeit vor der Eröffnung einberufen worden sei, gegen den Fürsten Bismarck, weil er abwesend, gegen die Thronrede, weil sie sich über die orientalischen Verhältnisse nicht klar genug ausdrücke, gegen das Haus selbst, weil es allzusehr nach Knoblauch dufte! Alles dies wurde in den Rahmen der Etatsberathung für passend und außerdem für anständig gehalen. Die Debatte schloß mit einem persönlichen Wortgefechte, das zum Theil recht unerbaulich war. Die nächste Sitzung wurde auf den Montag festgesetzt.

× Allgemeine Umschau.

Auch **Bayern** wird in Zukunft seinen „Kulturkampf" haben. Der vom Könige zum Bischof von Speier ernannte Stiftsdekan Enzler hat nämlich auf diese Stellung verzichtet, sich aber zu diesem Schritt, wie sich nachträglich als zweifellos herausstellt, nur deshalb veranlaßt gesehen, weil er durch den päpstlichen Nuntius bedeutet worden war, daß der Papst ihm die Einsetznng in sein Amt versagen würde. Zugleich ist von der Beanstandung der päpstlichen Einsetzung für den zum Bischof von Würzburg ernannten Karmeliterprior Käs die Rede. Dieser gänzlich unberechtigte Eingriff der römischen Kurie in die landesherrlichen Rechte wird von König Ludwig ohne Zweifel als eine beleidigende Provokation empfunden und aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bloß eine längere Nichtbesetzung der beiden Bischofssitze, sondern auch die Abberufung des bayerischen Gesandten beim Papst zur Folge haben. Für die sonstige Stellung der ultramontanen Partei in Bayern ist es charakteristisch, daß deren bisheriger Führer, Dr. Jörg, erklärt hat, eine etwaige Wiederwahl zum Reichstage ablehnen zu müssen. — Die **badische** Generalsynode ist am 31. Oktober geschlossen worden, nachdem sie einige Tage vorher den Oberkirchenrath um Vorbereitung eines aus 150 allen Landeskirchen gemeinsamen Liedern bestehenden Gesangbuches ersucht hatte, um den nationalen Gedanken durch ein allgemeines deutsches Gesangbuch fördern zu helfen.

Die **Franzosen** haben ihren alten Nationalhaß gegen die Deutschen wieder in eklatantester Weise gezeigt. Ein junger Bildhauer, welcher sich in die Schule der schönen Künste hatte aufnehmen lassen, wurde bei seinem ersten Eintritt in die Klasse mit dem Geschrei „Hinaus mit dem deutschen Hunde!" empfangen, so daß er ohnmächtig wurde. Einige Tage darauf fand auch bei einem Konzert, in welchem ein Marsch aus der „Götterdämmerung" von R. Wagner aufgeführt wurde, eine Demonstration gegen das Deutschthum statt, indem man „Revanche, Nieder mit den Deutschen!" u. s. w. schrie und sogar diejenigen, welche für Wagner Partei nehmen wollten, mißhandelte. Der Herzog Decazes hat sich indeß auf die Reklamation der deutschen Botschaft gegen den dem deutschen Namen angethanen Schimpf zu Entschuldigungen und zu dem Versprechen wirksamen Schutzes gegen die Wiederholung ähnlicher Skandale herbeigelassen. Sonst bildete die Rede des Ministers Marcere, der in Maubeuge für die Stärkung der Staatseinheit sprach, sowie die Rede Gambetta's, der sich in der radikalen Pariser Vorstadt Belleville offen gegen eine allgemeine Amnestie und für eine Politik der Mäßigung erklärte und zugleich ernst zur Einigkeit dem Klerikalismus gegenüber mahnte, den Gegenstand allgemeinen Interesses. Gambetta hat sich durch diese Rede zwar die Unversöhnlichen und die Ultramontanen gleichmäßig zu Feinden gemacht, sich der Regierung aber entschieden genähert. Der Steuerreformentwurf, den er in der Butgetkommission vorgelegt hatte und der auf eine Ersetzung der bisherigen direkten Steuern durch Besteuerung des Einkommens unter Herabsetzung der indirekten Steuern ausging, wurde freilich vom Finanzminister energisch bekämpft.

In **Italien** ist die volle Aufmerksamkeit auf die Wahlen zur Deputirtenkammer gerichtet. Wie man voraussehen will, wird überall der Kampf lebhaft entbrennen, wie nie zuvor in Italien. Ohne sich um die alten Benennungen zu bekümmern, welche die Fraktionen der frühern Kammern unterschieden, theilen sich die Kandidaten in die zwei große Gruppen der Progressisten und Gemäßigten, die Einen das jetzige Kabinet unterstützend, die Andere als Opposition unter der Führung Sella's. Man berechnet schon jetzt, daß die Progressisten eine starke Majorität haben werden. — Der Kardinal Antonelli befindet sich in einem sehr beunruhigenden Gesundheitszustand. Alle Mitglieder des beim heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps gingen selbst nach dem Vatikan, um Erkundigungen einzuziehen.

In Rom trifft seit einiger Zeit ein Kardinal aus dem Auslande nach dem anderen ein — wahrscheinlich um sich in Bezug auf die über kurz oder lang bevorstehende Papstwahl instruiren zu lassen. Ein Rundschreiben der italienischen Regierung an die Präfekten weist diese an, die guten Beziehungen zu Oesterreich zu pflegen, da die Regierung keine geheimen Eroberungspläne habe oder unterstütze. Die Exkaiserin Eugenie ist mit ihrem Sohne in Florenz, wo sie den Winter zubringen will, mit großer Auszeichnung empfangen worden.

Die **Pforte** hat sich den Forderungen Rußland's in sofern gefügt, als sie einen zweimonatlichen Waffenstillstand akzeptirt und den türkischen Truppen den Befehl ertheilt hat, sofort die militärischen Operationen einzustellen. Diese Nachricht ist unzweifelhaft richtig, denn sie ist nicht nur offiziell aus Konstantinopel sondern auch durch ein Extrablatt des russischen „Regierungs-Anzeigers" gemeldet worden. Der Telegraph hat übrigens auch schon zahlreiche Einzelnheiten über die letzten Verhandlungen, welche der eben erwähnten Entscheidung der Pforte vorhergegangen sind, mitgetheilt, indessen sind dieselben dem bedeutungsvollen Faktum gegenüber höchst unwichtig; sie beweisen eigentlich nur, daß die bei den Verhandlungen betheiligt gewesenen Diplomaten Tag und Nacht nicht zur Ruhe gekommen sind. Dienstag Nachts zwei Uhr wies zum Beispiel der russische Botschafter General Ignatiew den russischen Consul in Belgrad an, bei der serbischen Regierung anzufragen, ob dieselbe einverstanden sei und noch in der gleichen Nacht gelangte die Meldung nach Konstantinopel zurück, daß Serbien bereit sei, den Waffenstillstand anzunehmen. Auffallend ist es, daß in allen die Angelegenheit betreffenden Mittheilungen Montenegro's mit keiner Silbe gedacht wird. Entweder liegt hier ein bloßes aus der Eile, die angesichts der blutigen Kämpfe auf dem serbischen Kriegsschauplatze nothwendig war, herrorgegangenes Versehen vor oder der Waffenstillstand soll sich nicht auf die Feindseligkeiten zwischen Montenegro und der Türkei erstrecken. Letzteres scheint uns kaum wahrscheinlich; jedenfalls bedarf die Frage noch der nachträglichen Aufklärung.

Die Gefahr eines **russisch-türkischen Krieges** ist durch die endliche Annahme des Waffenstillstandes nur momentan abgewandt. Es bginnen jetzt die Verhandlungen über den Friedensschluß mit Serbien, Montenegro und den aufständischen Provinzen. Dabei werden aber von Seiten der europäischen Mächte Forderungen, zum Beispiel die Bedingung der Autonomie für die Herzegowina, Bosnien und Bulgarien, gestellt werden, von denen es höchst zweifelhaft ist, ob die Pforte dieselben akzeptiren wird. Die europäischen Kabinete haben übrigens jedenfalls nicht die Absicht, die weiteren Unterhandlungen der russischen Diplomatie allein zu überlassen. Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung bereits Gelegenheit genommen, die Regelung der schwebenden Fragen auf der Basis der bekannten englischen Vorschläge zu empfehlen. Diese Vorschläge haben nun zwar im Allgemeinen die Billigung sämmtlicher Mächte erhalten, aber erstens ist es fraglich, ob die Pforte im Stande ist, dieselben zu akzeptiren, ohne sich selbst großen Gefahren auszusetzen, da der muselmännische Fanatismus der Türken immerhin ein in's Gewicht fallender Faktor bleibt, und zweitens lassen die näheren Bestimmungen, welche zur Ausführung jener Vorschläge nothwendig sein würden, noch mannigfache Gelegenheiten zu neuen und sehr ernsthaften Konflikten zu, so daß man durchaus nicht zu der Annahme berechtigt ist, es seien nun schon die größten Schwierigkeiten alle überwunden.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 6. Nov. Daß bei der Wasserleitung die größte Vorsicht beim Verschließen der Krahnen zu beobachten ist, geht aus folgendem Unglücksfall hervor. Von Samstag Abend ab war die Wasserleitung hier und in Schalke gesperrt. Eine im oberen Stockwerke eines Hauses am Kaiserplatz zur Miethe wohnende Dame hatte den Krahnen offen gelassen. Als nun heute Morgen das Wasser wieder freigegeben war, strömte dasselbe aus dem offenen Krahnen ungefähr $2^1/_2$ Stunde lang. Niemand war im Hause. Zufällig gewahrte man im unteren Theile des Hauses Wasser durch die Decke dringen; gewaltsam wurde die Thüre erbrochen; mehrere Zimmer waren überschwemmt; besonders aber sind die Betten von dem feuchten Element heimgesucht worden. Möchte dieses ein Wink zur Vorsicht sein.

* — 6. Nov. Im Saale des Herrn W. Althoff feierte gestern der Gesangverein Sängerbund-Eintracht, sowie Freundinnen und Freunde des Vereins und Gesangs einen recht gemüthlichen Abend. Eröffnet wurde derselbe mit einem Vortrag (vierhändig) auf dem Piano von dem Herrn Dirigenten Wohlfahrt und dessen Fräulein Tochter. Die einzelnen Piecen wechselten in der Weise ab, daß zwischen den vom Vereine vorgetragenen Liedern Fräulein Wohlfahrt mehrere Vorträge unter Pianobegleitung zum Besten gab. Fräulein Wohlfahrt sowohl, wie den Mitgliedern des Vereins und dessen Dirigenten haben die gewiß nicht unbefriedigt den Saal Verlassenen es zu danken, daß sie so köstliche und angenehme Augenblicke in der musikalischen Abendunterhaltung verlebten.

— * Am Freitag hat beim Wirth D. in der Bahnhofstraße ein Brändchen stattgefunden, wobei glücklicherweise nur 2 Betten und Gardinen verbrannt sind.

* — 2. Nov. Die Admiralität hat durch Erlaß vom 27. v. Mts. alle ihr untergebenen Behörden der deutschen Kriegsmarine angewiesen, eine Zusammenstellung der unter ihrer Verwaltung befindlichen, am Schlusse dieses Jahres vorhandenen, für die Mannschaften der Matrosen- und Werft-Divisionen und der Schiffsjungen-Abtheilung bestimmten Vorräthe an neuen Bekleidungsstücken und Bekleidungsmaterialien sowie des Werthes dieser Vorräthe anzufertigen und der Admiralität zu überreichen. Derartige Zusammenstellungen dürften von jetzt ab regelmäßig alljährlich eingefordert werden, da dieselben für die Erhaltung der Schlagfertigkeit unsrer Marine wünschenswerth erscheinen.

— 1. Nov. Bei der jetzigen geschäftsstillen Zeit freut es uns, eine Nachricht verzeichnen zu können, die gleich uns von vielen Lesern begrüßt werden wird. Wie wir vernehmen, hat die „Dortmunder Union" in Holland die Ausführung umfangreicher Lagergebäulichkeiten von eiserner Konstruktion übernommen, wodurch die Gießerei der benachbarten „Henrichshütte" auf Monate hinaus in lebhafte Thätigkeit versetzt wird.

— Die „Rh.-Westf. Korrespondenz" berichtet: Nach dem Bonifaziuskalender von 1871 arbeiteten in Preußen 6610 barmherzige Schwestern auf 722 Arbeitsfeldern. Es kamen also auf das überwiegend evang. Preußen mehr als doppelt so viel katholische Schwestern als die Zahl der evang. Diakonissen überhaupt betrug und beträgt (3239, auf 866 Arbeitsfeldern). Hoffentlich mehrt sich die Zahl der evangelischen Krankenpflegerinnen, zumal das Bedürfniß derselben, wie durch obige Zahlen schlagend bewiesen ist, bei dem Aufhören der Pflege seitens der barmh. Schwestern, ein außerordentlich großes wird.

* — 6. Nov. Vom 15. November ab gelten die Zwei- ($3^1/_2$ Gulden) und Ein-Drittel-Thalerstücke ferner nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen ist dann Niemand mehr verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Dem „M. Spr." in Bochum wird aus **Schalke** 1. Nov. mitgetheilt: Aus der Errichtung eines eigenen Amtes in unserem Orte scheint es einstweilen wieder nichts werden zu wollen. Wie bekannt, hatte bereits vor vier Monate Hr. Friedr. Grillo unserer Gemeinde zu obigem Zwecke ein halbes Haus an der Friedrichstraße zum Geschenke gemacht, er konnte sich aber so ohne Weiteres nicht dazu verstehen, zu dem Hause auch noch einen Garten, der zum Bau eines sog. „Pittermanns" benutzt werden sollte, wie es die Gemeindevertretung wünsche, abzugeben. Herr Grillo entschloß sich aber dennoch unter der Bedingung dazu, daß seitens der Gemeinde dem Wasserdurchlaß auf der Friedrichstraße ein besserer Abfluß verschafft und daß ebenfalls der Kanal an der Wilhelmstraße verlegt resp. besser angelegt werde, eine Bedingung, zu deren Ausführung die Gemeinde doch früh oder spät einmal übergehen muß, deren Realisirung also im Interesse der Einwohner beschläunigt werden sollte. Der hiesige wasserreiche Boden ist bekanntlich eine Brutstätte des kalten Fiebers, welche nur zu sehr durch schlechten Wasserabfluß neue Nahrung erhält. Diese Bedingung wurde aber von der Amtsversammlung zu hart befunden und von derselben die Erklärung abgegeben, daß sie sowohl auf das Haus als auch auf den Garten Verzicht leiste. War nun die Bedingung, welcher Herr Grillo an die Abtretung des Gartens knüpfte, der Amtsversammlung nicht konvenabel, so konnte sie doch unseres Erachtens ruhig das halbe Haus behalten, da solches schon durch gerichtliche Schenkungsurkunde an die Gemeinde übergegangen und betreffs desselben keinerlei Bedingung vorbehalten war. Wenn es vielleicht zur Errichtung von geräumigen Amtsbureaux weniger geeignet war, so war es doch als Wohnung sehr gut zu gebrauchen und als Geschenk erst recht nicht zu verachten, es repräsentirt einen Werth von M. 15,000. Jetzt bleibt nichts anders übrig, als ein Lokal zu miethen oder ein neues Amtsgebäude zu bauen.

Wattenscheid, 3. Nov. Die „W. Ztg." erzählt folgendes grauenhaftes Ereigniß. Bei dem Bergmann Fr. Schneider in der Sommerbelle wohnte seit Jahresfrist ein lediges Frauenzimmer, Amalie Kraus, welches sich mit Taglohnarbeiten außer dem Hause beschäftigt und sonst allein für sich lebt. Gestern nun fiel es den Hausgenossen auf, daß sie die Person seit Sonntag Nachmittag nicht gesehen hatten. Der Hauseigenthümer versuchte nun ihre Zimmerthür zu öffnen, was indeß nicht gelang, da dieselbe von innen verschlossen war; durch die Thürritze erblickte er jedoch ein Paar nackte Füße. Als bald darauf die herbeigerufene Polizei die Thür mit Gewalt öffnet, findet man das Mädchen nur mit dem Hemd bekleidet entseelt vor dem Bette liegen. Bei weiterem Nachsuchen entdeckt man im Bette selbst noch die Leiche eines neugeborenen Kindes, welches eine doppelte Schnur um den Hals hatte und augenscheinlich strangulirt war. Ein sofort hinzugezogener Arzt konstatirte denn auch, daß das Frauenzimmer kurz vor ihrem Tode geboren, jedoch wahrscheinlich das Kind gleich nach der Geburt selbst erdrosselt und vermuthlich später, als sie zur Verrichtung eines Geschäfts das Bett verlassen hatte, hierbei in Folge der Anstrengung und der Aufregung von einem epileptischen Anfall betroffen und dabei zu Tode gekommen sei. Eine äußere Einwirkung von dritter Hand war an dem Körper der Person durchaus nicht wahrzunehmen. Dieselbe stammt aus Hessen und ist ca. 32 J. alt. Sie hat schon mal vor einigen Jahren, während sie bei dem Landwirth B. in Günnigfeld diente, unehelich geboren.

§ **Wanne,** 4. Nov. Auf hiesigem Bahnhofe wurde heute Morgen ein als Bremser beschäftigter Mann über die Brust gefahren. Der Tod erfolgte natürlich sofort.

§ 1. Nov. Gestern fand die Einführung unsers neuen Amtmanns Herrn Major v. Borries statt. Möchte sein gedeihliches Wirken von dem besten Erfolg für unser Amt begleitet sein.

— 4. Nov. Die Obduktion der Leiche des in Bickern während des Tanzens bei einer Festlichkeit in den Unterleib gestochenen Bergmanns Klemann hat stattgefunden und ergeben, daß der Tod in Folge Verblutung eingetreten ist. Daß K. noch einige Male nach erhaltener Stichwunde rund getanzt hat, wie ein benachbartes Blatt meldete, soll unwahr sein. Die noch im Saale sichtbaren Blutspuren zeugen davon, daß derselbe nur wenige Schritte dem Buffet zu gethan hat und dann zusammengesunken ist. Es verlautet das Gerücht daß an demselben Abend, an welchem die That geschehen ist, 7—8 Mann hätten unschädlich gemacht werden sollen.

Aus **Bochum,** 1. Nov., schreibt man der „Dortmunder Ztg," noch folgende Vorkommnisse, über den Einzug der Altkatholiken in die Marienkirche daselbst, welche wir unsern Lesern mitzutheilen nicht unterlassen wollen: „Heute Morgen $8^1/_2$ Uhr haben die hiesigen Altkatholiken die ihnen zum Mitgebrauch überwiesene Marienkirche zum ersten Male zum Gottesdienste benutzt. Pfarrer Dr. Hochstein aus Dortmund hielt denselben ab. Der großen Umsicht und Energie des hiesigen Bürgermeisters Lange ist es wesentlich zuzuschreiben, daß bei dieser Gelegenheit ein erheblicher Unfug seitens des ultramontanen Pöbels vermieden worden ist. Auch die vorgestrige Verurtheilung der Wittener Exzedenden mag abschreckend gewirkt haben.

„Schon am Montag hatte sich Herr Bürgermeister Lange sämmtliche zur Marienkirche gehörige Schlüssel abliefern lassen, so daß ein Erbrechen der Kirchthüre heute unnöthig war. Natürlich wichen die Ultramontanen auch hier nur der „Gewalt." Der Vorsitzende des römischen Kirchenvorstandes erklärte nämlich, er würde die Kirchenschlüssel nicht gutwillig ausliefern, und der Bürgermeister mußte sich dieselben selbst vom Tische nehmen.

„Als die Kirche geöffnet wurde, zeigte sich, daß die Glockenseile abgeschnitten, der Altar seines Schmuckes beraubt und mit Zigarrenasche bestreut (!) und daß noch einige andere Bübereien verübt waren. Indessen nach einer energischen Strafandrohung wurden die Glockenseile zurückgebracht und wieder befestigt.

„Da nun heute Morgen Polizisten in hinlänglicher Anzahl aufgestellt waren und diese ihre volle Schuldigkeit thaten, wurden größere Aufläufe und Störungen des Gottesdienstes vermieden. Es ist das trotz der vorzüglichen Arrangements der Polizeiverwaltung noch einigermaßen zu verwundern, da die Bochumer römisch-katholische Geistlichkeit, welche in der hiesigen „Westf. Volksztg." zur Ruhe und Ergebung mahnte, nichts unterlassen hat, um innerhalb der Kirchenmauern die Leidenschaften des Volkes zu erregen. So hat z. B. der Pfarrer Kramer vor versammelter Gemeinde das „Sanktissimum" aus der Kirche entfernt und das sog. „ewige Licht" ausgelöscht. (Die „ewige Lampe" ist überhaupt von den Ultramontanen aus der Kirche mitgenmmen.

„Auch soll jener Pastor der Gemeinde erklärt haben, daß die Marienkirche für den Gottesdiest der römischen Katholiken jetzt nicht mehr zu benutzen sei und daß ihm mit der Kirche ein Stück von seinem Herzen gerissen würde. Es ist das derselbe Pfarrer, der während des vatikanischen Konzils Abends in Gesellschaft, wenn er ein Glas Wein getrunken hatte, in seiner bekannten feinen Manier, wiederholt erklärt

hat: „Wenn der P… lutherisch."

Hattingen, 2. … Heiligen) ereignete sich … welcher leicht ein gro… können. — Ein kleine… hätte eines Anverwa… mehrere brennende Ke… die Kleider des Mädch… andere Personen hinzu… gewiß schlimmen Lage…

Iserlohn, 1. … getheilt zu werden, da… schule (ohne die Fabri… semester unter 1648 … 824 Mädchen befande…

Essen, 2. Nov. … vorgestern der Hauer… dadurch, daß eine herei… zerschmetterte. Der T…

Elberfeld, 1. … heutigen Allerheiligenfe… Kaplan Hilgers den … Für Jeden, welcher d… Altars würdig empfang… beiwohnte, ist damit, … kommener Ablaß verbu…

Mühlheim a. … Karl Kleist, aus der … im Monat August d. … 68,000 Mk. entwendet … geschrieben wird, durc… Broich mit 2jähriger … setzer Fröhlich aus … günstigung des Diebsta… Der Staatsanwalt h… von 4 Jahren beantra…

Düren, 2. Nov… schrecklich imposanter … Schoeller Peill n. Bro… und dem Roerflusse gel… ist es, wie binnen eine… blissement in seiner ga… ganzen Länge und Br… — ein Feuermeer bil… und 7 Uhr ohne Unter… und lagerten sich auf … Schlimmes zu befürchte… Unglück zu beklagen. … — kein Menschenleben … nicht zu denken und di… dahin wirken, die Seit… für die betheiligten Fe… sich gewiß auf mehre… Sehr zu beklagen ist de… beschäftigungs- und b… namentlich in jetziger … unbeschäftigt sind und …

Köln, 2. Nov. … ein Uhr fand ein Pr… Während früher ca. 5… stehend, die Stränge b… nur 24 verwendet, und… Bei dem ersten Anschla… wesentlicher Uebelstand … mehr klatschend, sonder… weit unregelmäßiger wi… Klöppel nur an der W… östliche Seite zu berühr… der Ostseite statt, höchs… Ein Hauptfehler ist fon… Verlängerung des Rie… auch den regelmäßigen …

Lank, 31. Okt. … meister-Amte ein Mens… gefährlicher Verbrecher. … zufolge, heute Morgen in… floh auf Strümp zu u… Osterrath und dem Besto…

77

Der Sohn

Roman in drei Bänden von

Kaum war das … heftigen Schmerzensschr… unter seinen Armen. … gestoßen war, und schw… so daß ihm das Wasser… Er klammerte sich … ihn und Eva nicht wied… sie sich verlaufen hatte, … sam so weit höher, bis … Wogen sicher war.

Jean begriff nicht … hören ließ. Er erinnert… den sie ausgestoßen un… Sobald er hinlänglich … aus, und bettete Eva's … suchte er ihrem Körper … und flüsterte ihr in's O…

„Fräulein Eva!"

Doch nur das Gel… Wogen, die zu ihren … seine Frage.

„Eva!" wiederholt…

Kein Laut, als d… Elemente.

Jean ergriff eine … Druck war fühlbar. E… hinab, und hörte keinen …

Endlich legte er sei… keinen Herzschlag.

„Mein Gott, hast … er in seiner Herzensa… Schutze wohl aufgehob… werden!"

Jean senkte trostlo…

hat: **„Wenn der Papst unfehlbar wird, dann werde ich lutherisch."**

Hattingen, 2. Nov. Am gestrigen Nachmittage (Aller Heiligen) ereignete sich auf dem kath. Friedhofe ein Vorfall, welcher leicht ein großes Unglück im Gefolge hätte haben können. — Ein kleines Mädchen lag betend an der Grabstätte eines Anverwandten, auf dem Grabeshügel standen mehrere brennende Kerzen. Plötzlich fällt eine Kerze, um setzt die Kleider des Mädchens in Brand. Auf den Hülferuf eilen andere Personen hinzu und befreien das Mädchen aus der gewiß schlimmen Lage.

Iserlohn, 1. Nov. Als Merkwürdigkeit verdient mitgetheilt zu werden, daß in der hiesigen evangel. Elementarschule (ohne die Fabrikschule) sich im verflossenen Sommersemester unter 1648 Schulkindern genau 824 Knaben und 824 Mädchen befanden.

Essen, 2. Nov. Auf Zeche „Zollverein" verunglückte vorgestern der Hauer Wilhelm Kuhler aus Stoppenberg dadurch, daß eine hereinbrechende Gesteinsmasse ihm den Kopf zerschmetterte. Der Tod trat sofort ein. (E. Vbl.)

Elberfeld, 1. Nov. Nach dem Hochamte wurde am heutigen Allerheiligenfeste durch den von Rom zurückgekehrten Kaplan Hilgers den Gläubigen der päpstliche Segen ertheilt. Für Jeden, welcher die h. Sakramente der Buße und des Altars würdig empfangen hatte und andächtig der Spendung beiwohnte, ist damit, wie die „W. V." berichten, ein vollkommener Ablaß verbunden.

Mühlheim a. d. Rhr., 2. Nov. Der Buchhalter Karl Kleist, aus der Handlung Mathias Stinnes hier, der im Monat August d. J. aus der Kasse mittelst Nachschlüssels 68,000 Mk. entwendete, wurde heute, wie der „Elbf. Ztg." geschrieben wird, durch die königl. Kreisgerichts-Deputation Broich mit 2jähriger Zuchthausstrafe belegt und der Schriftsetzer Fröhlich aus Berlin, wegen Theilnahme und Begünstigung des Diebstahls mit 6monatlicher Gefängnißstrafe. Der Staatsanwalt hatte gegen Kleist eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren beantragt.

Düren, 2. Nov. Seit 5½ Uhr bietet sich uns ein schrecklich imposanter Anblick. Die große Zuckerfabrik von Schoeller Peill u. Brockhoff, zwischen dem Eisenbahn-Damm und dem Roerflusse gelegen, steht in Flammen. Unbegreiflich ist es, wie binnen einer halben Stunde dieses kolossale Etablissement in seiner ganzen Höhe von 6 Etagen und in seiner ganzen Länge und Breite — ungeachtet der massiven Bauart — ein Feuermeer bildet. Die Funken flogen zwischen 6 und 7 Uhr ohne Unterbrechung über die ganze Stadt hinweg und lagerten sich auf die Dächer der Häuser, so daß noch Schlimmes zu befürchten war. Bis jetzt ist aber kein weiteres Unglück zu beklagen. Auch ist — so viel wir vernommen — kein Menschenleben gefährdet worden. An Löschen war nicht zu denken und die mächtige Dampfspritze konnte nur dahin wirken, die Seiten-Gebäude zu schützen. Der Schaden für die betheiligten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften wird sich gewiß auf mehrere hunderttausend Thaler beziffern. Sehr zu beklagen ist der Brand für die vielen durch denselben beschäftigungs- und brodlos gewordenen Arbeiter-Familien, namentlich in jetziger Zeit, wo ohnehin schon so viele Hände unbeschäftigt sind und vergebens Arbeit suchen.

Köln, 2. Nov. Heute Mittag von zwölf bis halb ein Uhr fand ein Probeläuten mit der Kaiserglocke statt. Während früher ca. 50 Personen, meistens auf Gerüsten stehend, die Stränge beim Läuten zogen, wurden deren heute nur 24 verwendet, und zwar standen sie auf dem Boden. Bei dem ersten Anschlag schon stellte es sich heraus, daß ein wesentlicher Uebelstand völlig gehoben ist: der Ton ist nicht mehr klatschend, sondern rein. Dagegen war der Anschlag weit unregelmäßiger wie vordem. Längere Zeit schlug der Klöppel nur an der Westseite an den Glockenring, ohne die östliche Seite zu berühren; dann fand der Anschlag nur an der Ostseite statt, höchst selten abwechselnd an beiden Seiten. Ein Hauptfehler ist somit gehoben. Hoffentlich wird es durch Verlängerung des Riemens oder auf andere Art gelingen, auch den regelmäßigen Anschlag zu erzielen.

Lank, 31. Okt. Soeben wird zum hiesigen Bürgermeister-Amte ein Mensch gebracht, anscheinend ein äußerst gefährlicher Verbrecher. Derselbe wurde der „Cref. Ztg." zufolge, heute Morgen in Osterrath bei einem Diebstahl ertappt, floh auf Strümp zu und wurde von dem Polizeidiener aus Osterrath und dem Bestohlenen verfolgt, denen sich in Strümp der Polizeidiener Wims von Lank anschloß. Einige Leute, die im Felde arbeiteten, wollten den Dieb einhalten, worauf dieser auf den Sohn des Wirths Schmitz von Strümp fünf Schüsse mit einem Revolver abfeuerte, ohne indessen zu treffen. Die Jagd ging nun weiter auf Schloß Pesch zu, der Dieb hatte sich hier versteckt, so daß er anfangs nicht gefunden werden konnte; in einem Strauche sitzend, entdeckt, schoß er wiederum auf die Umstehenden und floh weiter. Der Jäger von Schloß Pesch feuerte mit Schrot auf ihn, was ihn indessen in der Flucht nicht hinderte. Er lief auf den Polizeidiener Spicker zu und als dieser ihm „Halt" zurief, schoß er auf den Spicker ebenfalls 5 Mal hintereinander, ohne indessen auch diesmal zu treffen. Im Herrenbusch endlich waren die Verfolger ihm nahe, keiner wagte indessen, da er den wiederholt geladenen Revolver im Anschlag vor sich hielt, anzufassen, bis der Polizeidiener Wilms herankam und ihn aufforderte, die Waffe fortzuwerfen. Als Antwort legte der Dieb auf diesen an. Wilms aber, der dem Jäger vom Schloß Pesch das Gewehr abgenommen hatte, legt ebenfalls an, und als der Kerl auf Aufforderung wiederum nicht den Revolver fortwarf, sondern auf ihn anlegte und abdrückte, wobei indessen der Revolver versagte, schoß der 2c. Wilms ihn in die Beine, so daß er niedersank. Im Besitze des ganz anständig gekleideten Mannes wurden verschiedene Brech-Instrumente, sodann Gold- und Silbergeld, zwei Uhren, Goldsachen gefunden, und war der Revolver noch mit zwei Kugeln geladen. Der Mensch befindet sich augenblicklich im hiesigen Arrestlokale in ärzlicher Behandlung, jedoch sind die Wunden nur Fleischwunden und wird er dieser Tage wohl die Reise nach Düsseldorf antreten können.

Lotterie.

Bei der am 30. Oktober beendigten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne à 15,000 *M.* auf Nr. 19182 32557. 1 Gewinn à 6000 *M.* auf Nr. 62003. 36 Gewinne à 3000 *M.* auf Nr. 4239 6039 8117 11624 13855 16130 16167 20,370 21640 23443 24505 24696 29793 30964 31534 32005 43729 45518 47616 62816 63351 66498 66617 68548 68581 69331 70516 71094 79033 81299 82638 84156 86296 90570 90752 90998.

50 Gewinne à 1500 *M.* auf Nr. 5389 5669 18237 18370 18652 18750 19404 23417 26190 26198 26239 26893 28328 29218 33843 36605 38579 39624 40417 41843 43220 44328 48188 49538 51477 52387 54787 55731 57033 61084 65897 67434 67494 68651 75432 78458 79230 80127 80583 80865 82679 88331 88558 88864 89723 90676 91689 92154 93655 93789.

81 Gewinne à 600 *M.* auf Nr. 2620 4157 6559 6841 6960 7077 8141 8924 10331 10992 11411 12543 14517 15305 17511 17650 17947 19490 19817 20214 20810 23608 23972 24070 25403 28885 30369 31375 33314 33318 33899 35186 36194 36870 36995 37571 40365 40941 43047 47221 47844 47846 49390 51292 52062 53177 53552 56782 58086 58145 59255 59508 61552 61960 63173 64931 65348 65411 66511 67594 69451 72426 72544 73602 73635 76951 77516 78278 78952 82613 83432 83629 84341 84429 84793 86185 89099 90299 90971 93390 93576.

Vermischte Nachrichten.

— **Als Mittel gegen die Hundswuth** wird vom Professor Gubler in Paris die Pflanze „Xanthium spinosum" empfohlen. Die „Leipziger Nachrichten" schreiben darüber: „Wir hatten Gelegenheit, dasselbe in der Hohannisapotheke (Reudnitz) zu Gesicht bekommen, deren Besitzer uns einige nähere Mittheilungen darüber macht. Die Pflanze soll in Podolien als unfehlbar gegen den Biß toller Hunde und Wölfe betrachtet werden. Ein Dr. Grzymala in Krivoe Ozero schreibt unterm 22. März d. J. an Professor Subler in Paris u. a., daß er das Mittel wenigstens 100 Mal bei Menschen und Thieren mit Erfolg und nicht ein einziges Mal ohne solchen angewendet habe. In diesem Briefe sind einzelne Namen genannt. Die Pflanze hat ein eigenthümliches distelartiges Ansehen und führt zolllange Stacheln."

— **Richtig adressirt.** Arzt: „Was fehlt Ihnen denn?" Patient: „Der Schlaf." Arzt: „Und wie leben Sie?" Patient: „Ich arbeite wie ein Pferd, esse wie ein Wolf, bin Abends müde wie ein Hund und kann nicht schlafen." Arzt: „Hm Ja — da müssen Sie sich unbedingt an einen Thierarzt wenden."

— **Bei der Aushebung.** Major: „Du bist ein stattlicher Bursche, kannst beim Militär dein Glück machen. Zu welcher Truppengattung möchtest du wohl eingereiht werden?" Bolle: „Na, wenn ich bitten darf, ich thät am liebsten zu der Urlauber kommen!"

Neues aus dem Buchhandel. Nach amtlichen Aufstellungen beläuft sich der Schaden, den die jüngsten Ueberschwemmungen im Elsaß allein an Feldfrüchten u. dgl. angerichtet haben, über 3 Millionen Mark, und die milden Beiträge zur Reparirung des Unheils sind nicht allzu reichlich geflossen. Wer den beschädigten „wiedergewonnenen Brüdern" die kleine Unterstützung von einer halben Mark zuwenden will, dem ist Gelegenheit geboten in dem Ankauf eines kleinen Schriftchens:

„Friedrich Rückert's Leben und Dichten." Vortrag zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins gehalten zu Mühlhausen im Elsaß im Januar 1876 und nunmehr veröffentlicht zum Besten der Ueberschwemmten im Elsaß von Dr. Wingerath, Gewerbeschul-Oberlehrer zu Mülhausen. Preis 50 Pfg. Köln, Verlag von M. Du Mont-Schauberg 1876. 24 S. 8.

Auch, abgesehen von dem milden Zweck der Drucklegung: mit dem Schriftchen an sich ist wohl Manchem gedient. „Ich will" — sagte der Verfasser im Beginn seines Vortrages — „das zerstreute Material sammeln, sichten und dann versuchen, aus den einzelnen Steinchen eine Mosaik zusammenzusetzen. Reizt dann dieses Gesammtbild des von mir Ausgewählten die einen und anderen meiner Zuhörer zu eingehender Beschäftigung mit unserem Dichter, so ist die Absicht, die mich bei der Wahl gerade dieses Thema's verfolgte, vollauf erreicht." Es ist dem Verfasser in der That wohl gelungen, uns ein Gesammtbild von Rückert's dichterischen Schaffen zu geben und für die charakteristischen Seiten desselben die betreffendsten Belege auszuwählen. Sei darum das Schriftchen auch aus diesem Grunde angelegentlichst empfolen.

* Zivilstands-Nachrichten.

Standes-Amt Gelsenkirchen.

Aufgebote.

Modellschreiner Wilhelm Ochsenfeld aus Siegen mit Friederike Wilhelmine Brockmann aus Altena. Bergmann Friedrich August Kablau mit Wilhelmine Pichler beide Gelsenk. Schuhmacher Johann Gerhard Ottenhoff mit Maria Moonen beide aus Gelsenk. Bergmann Jakob Tunessen mi Aleida Katharina Arntz beide aus Gelsenk. Bergmann Johann Gottfried Klimptke mit Katharina Maria Niesken beide aus Gelsenk. Tagelöhner Michael Wojecreszak aus Pennoola früher Gelsenk. mit Antonia Staohnra aus Koschmiro. Tagelöhner Georg Friedrich Bracht mit Wittwe Anna Maria Trensiger geb. Klüttermann beide aus Gelsenk. Fhbrikarbeiter Karl Zimmermann mit Maria Wilhelmine Heumeier beide aus Schalke. Bergmann Johann Heuser mit Wittwe Justine Badorek geb Beduarsli beide aus Schalke. Bergmann Stanislaus Zeidler mit Anna Kollatschni beide aus Schalke.

Heirathen.

Bergmann Anton Christoph Lange mit Anna Maria Hoß beide aus Schalke, kath. Bergm. Wilhelm Winterberg kath. mit Charlotte Wischer evang., beide aus Gelsenk. Schuhmacher Georg Karl Müller evang. aus Bulmke mit Emma Glittenberg aus Ueckendorf.

Geburten.

Katharina Maria Elisabeth, Tochter des Schlossers Anton Zerwes aus Braub. Angela Franziska, Tochter des Schreiners Theodor Knop aus Schalke. Franz, Sohn des Bergmanns Franz Kulowany aus Braub. Hermann Wilhelm, Sohn des Kaufmanns Hermann Franken aus Schalke. Max Karl, Sohn des Schreiners Michael Dorsh aus Braub. Eduard Franz, Sohn des Bergmanns Bernard Heinrich Dutsch aus Gelsk. Johanna, Tochter des Hauers Josef Mosler a. Schalke. Johanna Franziska, Tochter des Weichenstellers Josef Kürpick aus Gelsenk. Theodor Wilhelm, Sohn des Bergmanns Theodor Wilhelm Lemm aus Schalke. Anna Pauline, Tochter des Bergmanns Heinrich Welz aus Gelsenk. Karoline Charlotte, Tochter des Korbmachers Wilhelm Arnold aus Braub. Wilhelm Rudolph, Sohn des Bergmanns Friedrich Habelrath aus Bulmke. Gertrud Anna Auguste, Tochter des Lederhändlers Wilhelm Heinrich Beaugram aus Gelsenk. August Wilhelm, Sohn des Fabrikarbeiters Jakob Materna aus Schalke. Elisabeth, Tochter des Tageswächters Heinrich Schrimpf aus Heßler. Franziska, Tochter der Wittwe Anna Maria Geschwind geb. Bresser a. Schalke. Franz, Sohn des Dachdeckers Wilhelm Jansen a. Bulmke. Johanna Allegunda, Tochter des Schuhmachers Amand Göb aus Gelsenk. Maria Wilhelmina, Tochter des Bergmanns Gottfried Heuser aus Schalke. Augustinus, Sohn des Bergmanns Heinrich Josef Kirschbaum aus Gelsenk. Heinrich Wilhelm, Sohn des Tischlers Hermann König aus Gelsenk. Josef, Sohn des Fabrikarbeiters Eduard Schmidt aus Braub. Elise Josefine, Tochter des Bergm. Friedrich Hermann Linnenkamp aus Gelsenk. Anna, Tochter des Bergmanns Heinrich Konze aus Schalke. Theodor Friedrich, Sohn des Bergm. Jakob Pott aus Gelsenk. Franz Winand Johann Heinrich, Sohn des Bergmanns Johann Gerhard Neuhaus aus Schalke. Josef Christian, Sohn des Schuhmachers Josef Ubermann aus Gelsenk. Johann Philipp, Sohn des Bergmanns Friedrich Sperling aus Heßler. Hermann Josef Otto, Sohn des Polizei-Segeanten Franz Peter Sauer aus Gelsenk.

Sterbefälle.

Maria Margaretha Rippers 11 Monate alt ans Gelsenkirchen. Joseph Lorenz Bourgois 2 Monate alt aus Schalke. Maria Kath. Kleinekampmann 1 Jahr 6 Monate 14 Tage alt a. Heßler. Heinrich Wilhelm Becker 2 Monate 16 Tage alt aus Gelsenk. Ehefrau Margaretha Amerk geb. Schwarz 38 Jahre alt aus Gelsenkirchen. Tagelöhners Wilhelm Ansing 33 Jahre 5 Monate 3 Tage alt aus Schalke. Anna Elisabeth Werthenbach 1 Jahr 4 Monate 27 Tage alt aus Hüllen. Maria Gertrud Wübbeling 7 Jahre 11 Monate alt aus Bulmke. Bergarbeiter Kaspar Kriegel 30 Jahre alt aus Gelsenk. Bernard Pennenkamp 3 Monate 10 Tage alt aus Gelsk. Maria Katharina Oeffling 2 Monate 9 Tage alt aus Schalke, Ehefrau Elisabeth Bottermann geb. Hegekamp 69 Jahre 12 Tage alt aus Gelsenk. Schlosser Heinrich Kalvermann 59 Jahre alt aus Gelsenk. Platzarbeiter Gottfried Dirsen 54 Jahre 29 Tage alt aus Braub.

Gelsenkirchen, den 6. Novemober 1876.

Der Amtmann: Klose.

77

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

Kaum war das Wort gesprochen, so stieß Eva einen heftigen Schmerzensschrei aus, und Jean fühlte etwas Hartes unter seinen Armen. Er fühlte, daß er auf eine Klippe gestoßen war, und schwang sich rittlings auf den Felsengrat, so daß ihm das Wasser nur bis zum Kinn reichte.

Er klammerte sich mit aller Macht an, damit die Woge ihn und Eva nicht wieder mit hinabreiße in die Tiefe. Als sie sich verlaufen hatte, klomm Jean mit seiner Last langsam so weit höher, bis er mit Eva vor den andringenden Wogen sicher war.

Jean begriff nicht, daß Eva kein Wort, keinen Laut hören ließ. Er erinnerte sich jetzt an den Schmerzensschrei, den sie ausgestoßen und ihr Stillschweigen erschreckte ihn. Sobald er hinlänglich Fuß gefaßt hatte, zog er seine Jacke aus, und bettete Eva's Haupt auf seinem Schoße. Dann suchte er ihrem Körper eine möglichst bequeme Lage zu geben, und flüsterte ihr in's Ohr:

„Fräulein Eva!"

Doch nur das Gebraus des Sturmes, das Getöse der Wogen, die zu ihren Füßen zerschellten, gab Antwort auf seine Frage.

„Eva!" wiederholte Jean angstvoll.

Kein Laut, als der entsetzliche Lärm der entfesselten Elemente.

Jean ergriff eine Hand Eva's, kein noch so leichter Druck war fühlbar. Er beugte sein Ohr zu ihrem Munde hinab, und hörte keinen Athem.

Endlich legte er seine Hand auf ihre Brust — er fühlte keinen Herzschlag.

„Mein Gott, hast Du sie zu Dir genommen!" klagte er in seiner Herzensangst. „Sie war auch in meinem Schutze wohl aufgehoben — was soll jetzt aus Josepha werden!"

Jean senkte trostlos das Haupt und hatte einen Augenblick die Idee, jetzt, da doch Alles verloren war, mit der todten Geliebten noch hinabzutauchen in kühle Vergessenheit.

Doch starr und unbeweglich blieb er lange, lange so sitzen, fast fühllos nach so harten Leiden und Anstrengungen. Der Sturm legte sich endlich, die Sonne nahte dem Aufgange und hauchte die Wolken rosig an.

Da weckte ihn eine Bewegung, die Eva's Körper durchzuckte, aus seiner Starrheit. Er blickte um sich, er sah den nahenden Tag und Eva's geöffnete Augen.

„Ach, wie haben Sie mich erschreckt!" sagte er aufathmend.

„Wie so?" fragte Eva mit matter Simme.

„Ich hielt sie für todt, und war tief in meinen Schmerz versunken, als Sie sich bewegten! Gott, es ist keine Täuschung, sie lebt! Habe Dank für Deine Milde!"

Er ergriff in seinem Entzücken Eva's Hand und küßte sie.

„Mein Bruder," sagte Eva wie verlöschend, „haben Sie Dank für das, was Sie für mich gethan. Einen Kuß auf die Stirne, und dann leben Sie wohl! Ich sollte wohl noch einmal zum Leben erwachen, um Ihnen meinen Dank zu sagen."

Eva sprach leise und hastig, als fürchte sie, nicht mehr die Zeit zu haben, um ihre Rede zu vollenden. Jean erschrack heftig. Er beugte sich über sie:

„Was sagen Sie?"

„Den Kuß, Bruder!" hauchte sie hervor und ihre Augen schlossen sich auf's Neue.

Er neigte seine Lippen auf ihre weiße Stirn — sie war wieder ohnmächtig.

Er blickte auf, und sah erst jetzt mit Schrecken, daß der Platz, wo ihr Kopf ruhte, mit Blut überschwemmt war. Selbst der Felsen trug blutige Spuren.

Jetzt wurde ihm Alles klar, Eva war am Kopfe verletzt und vielleicht nicht ungefährlich.

So vorsichtig als möglich. hob er Eva's Haupt von seinem Schoße und legte sie auf dem Felsen nieder.

Rasch erklomm er die höchste Spitze desselben, und sah sich um. Er bemerkte, daß er auf der Spitze eines kleinen Vorgebirges stand, an dessen Fuße ein Fischerdörfchen lag.

„Jetzt sehe ich Rettung!" rief Jean.

Er eilte zurück zu Eva, nahm sie auf seine Arme, und trug sie kletternd über die Felsenspitze, dem kleinen Orte zu.

Endlich kamen ihm einige Fischer entgegen. Jean fragte sie, wo er sich befinde.

„An der Küste von Cornouailles," antworteten sie. „Sollen wir nicht helfen? Gewiß seid Ihr ein Schiffbrüchiger."

„Ich nehme es gerne an, besonders für das arme Mädchen, das am Kopfe verwundet ist."

Sie halfen dem erschöpften Jean zu einer gastfreundlichen Fischerhütte, wo Eva von ihren nassen Kleidern befreit, auf ein reinliches Bett niedergelegt wurde.

Jean legte ein trockenes Fischergewand an, und sorgte, daß nach einem Arzte gesendet werde. Eva lag noch immer bewußtlos da.

Endlich erschien der ländliche Arzt. Er gab den guten Trost, daß die Kopfwunde nicht gefährlich sei, doch erst nach Wochen völlig geheilt sein werde. Für den Anfang stellte er heftiges Fieber und Phantasiren in Aussicht.

Er schnitt einige Locken von Eva's schönem Haar ab, die Jean sorgfältig verwahrte. Dann legte er einen Verband an, und gab die nöthigen Verhaltungsmaßregeln, verhieß auch nach einigen Tagen wiederzukommen.

Dann trabte er auf seinem Pferdchen wieder davon.

Jean setzte sich wehmüthig an ihrem Bette nieder.

Als die Nacht kam, wollten seine gutmüthigen Wirthe ihm ein Bett anweisen, er aber ließ sich nicht von Eva's Lager entfernen, er wies auf den Strohstuhl zu ihren Füßen, und blieb dabei:

„Ich schlafe hier."

„Wie Ihr wollt, gute Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Nordhäuser Korn 50 Pf. per Liter. Michels Söhne.

Damen-Garderobe.

Durch den Eintritt einer **wirklich sehr tüchtigen Kostüm-Arbeiterin** bin ich wieder in der Lage, Damen-Konfektion nach Maaß elegant, modern und solide gearbeitet in kürzester Frist anfertigen zu lassen, was ich den geehrten Damen Gelsenkirchens und Umgegend mit der Bitte um geneigte Beachtung ergebenst mittheile.

Louis Weinberg, Gelsenkirchen,

Bahnhofstraße 587 und 589.

Anstatt besonderer Anzeige.
Ein kräftiges Mädchen.
Gelsenkirchen, 5. Nov. 1876.
Hermann Steinberg
und Frau.

Sitzung der Stadtverordneten
Dienstag 7. November cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungssaale des Amtshauses.
Tagesordnung:
1. Verlegung des Kommunal-Etat-Jahres und Anordnung der davon abhängigen Maßregeln.
2. Festsetzung der Kompetenzen des Kommunal-Empfängers und Beschlußfassung über die event. Einrichtung eines Kassenlokals.
3. Vorlage des Entwurfes einer Bauordnung.
4. Vorlage eines Gesuches um Organisation einer größeren Nachtwache.
5. Vorlage eines Gesuches um Anstellung als Leichenbitterin am hiesigen Orte.
6. Entwässerung der Kampstraße betreffend.
7. Unterstützungssachen.
8. Prüfung der Bewerbungsgesuche um die Bürgermeisterstelle und Festsetzung des Wahltermins.

Am 28. Oktober, Abends 10½ Uhr, verschwanden bei mir drei Herren, mit ihnen mein Hund, Neufundländer, weiß mit braunen Flecken. Ich fordere die bekannten Herren hiermit auf, solchen mir sofort zurück zu geben, andernfalls ich gerichtlich einschreite. Vor Ankauf warnt
Bickern, im Nov. 1876.
Bernhard Wiedeler,
83 Wirth.

Es werden noch fortwährend alte und neue **Möbel** angekauft und verkauft. Herrschaften, welche alte Möbel überflüssig haben, können sich bei mir melden.
H. Heidenreich,
Friedrichstraße am Kaiserplatz 228.

Herrschaften,
welche Dienstboten brauchen, können sich beim Unterzeichneten melden. Die Herrschaften, sowie die Dienstboten werden reell bedient.
H. Heidenreich,
Friedrichstraße am Kaiserplatz 228.

!!! Nicht zu übersehen !!!
Wegen Behandlung mehrerer schwerer Kranken muß ich die Sprechstunden für einige Zeit aussetzen. Es wollen sich daher Alle diejenigen, die ich in Behandlung habe, sowie Alle, die meine Hülfe in Anspruch nehmen wollen, **brieflich** an mich wenden, wo ich sofort die Medikamente besorgen werde. **Geheilt sind schon Viele von Fallsucht, Magenleiden, Bruch, Flechten, offenen Wunden, Augenleiden, Ohrenleiden u. s. w. Die Krankheit ist mir ganz genau anzugeben, sowie Name, Wohnort und Poststation.**
Adresse:
Moers am Niederrhein. 84
J. Böcker,
bei Herrn A. Böcker & Sohn.

Zeichen-Kreide
für Herren- u. Damenkleidermacher empfiehlt 1622
A. Elbers, Marktstraße.

Ein **Billard** und ein **Flügel** ist unter der Hand zu verkaufen.
H. Büchter, Auktionator,
Friedrichstr. 300.

Stellen- u. Wohnungsuchenden empfehle ich mein Gesinde- u. Wohnungsvermiethungs-Bureau.
Frau **Büchter,**
Friedrichstraße 300.

Ein erfahrener
Formermeister
für Tempergutz (schmiedbaren Eisenguß) wird gegen hohen Lohn sofort zu engagiren gesucht. Offerten unter B. D. 1623 an die Exp. d. Rchsfrd.

Den Berleuten von Gelsenkirchen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. November d. J. das
Pulver-Geschäft
des Herrn **W. Kochs** übernommen habe.
Indem ich durch günstige Einkäufe in der Lage bin, das Pulver billig liefern zu können, hoffe ich, auf eine ziemliche Abnahme rechnen zu dürfen.
Für gute Waare, sowie für prompte und reelle Bedienung wird gesorgt.
Gelsenkirchen, 1. Nov. 1876.
W. Panhorst,
1604 alten Markt 89.

Besten gebrannten
Java-Kaffee,
Hülsenfrüchte, als: Geschälte Erbsen, Riesenbohnen, weiße Bohnen und Linsen, Sauerkraut, Limburger Käse, Haselnüsse und alle anderen Spezerei- und Fettwaaren empfiehlt
Heinr. Meyer,
1599 Hermannstraße.

Empfehlung.
Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.
Frau **Rahn,**
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125

Die Liqueurfabrik
von
W. Stegmann
Gelsenkirchen, Bahnhofstr.,
empfiehlt

Anisette,	
Pfeffermünz,	
Kümmel,	**per Ltr.**
Wermuth,	**5½ Sgr.**
Wachholder,	**u. höher.**
Klaren mit Rum,	
Magenbitter,	
Hamburger Tropfen,	
Alter Schwede,	
Boonekamp,	**per Ltr.**
Crambambuli,	**12 Sgr.**
sowie sämmtliche Doppel-Liqueure in feiner Qualität.	

909

Rückersatz der Nervenkraft
für Männer in allen
Schwächezuständen!
mögen dieselben durch Krankheit, Alter oder jugendliche Verirrungen entstanden sein.
Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", das von der einzigen jetzt lebenden Autorität auf diesem Gebiete verfaßt ist und durch zahlreiche anatomische Abbildungen erläutert wir, ist für 2 Mark von **W. Bernhardi** in Blasewitz b. Dresden discret in Kouvert zu beziehen. Der Betrag kann in Briefmarken eingeschickt werden.

Alleiniges Dépôt
für Gelsenkirchen und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Erdnussölseife à Pack 30 ₰ u. 1 ℳ. Dr. **Béringuier's Kräuterwurzel-Oel** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 75 ₰. Prof. Dr. **Albers Rhein. Brustcaramellen** à 50 ₰. Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne, à ℳ 1,25 und 75 ₰.
Ziegler & Jansen,
Tapetenhandlung,
1370 Bahnhofstrasse 730.

Schwerer
Büdricher Kappus
empfiehlt zu billigen Preisen
Wanne. **Wilhelm Meyer,**
Kunst- und Handelsgärtner,
Lagerplatz bei Restaurateur **B. Werminghoff.**

Ein braves **Mädchen** von 15 bis 18 Jahren auf sofort gesucht. Bei wem, sagt die Exped. d. Reichsfrd. 1617

Mein Lager in Kochherden und Oefen
ist für die bevorstehende Saison auf's Vollständigste assortirt und empfehle



Füll-Regulir-Oefen, System Bäcker & De Limon.
Säulenöfen für Schulen, Bureaux und Wirthe in allen Größen und Gattungen.
Kochöfen, geschliffen und roh in diversen Sorten.
Sprung-, Tafel- und **Tischherde** in allen Größen von Eisenblech, sowie in Gußeisen.
Mantelöfen zum Heizen, sowie mit 2-löcheriger Kochvorrichtung **(eigenes Fabrikat)** in 30 verschiedenen Mustern auf Lager.



Ferner empfehle
Häckselmaschinen in 2 u. 3 Schnittlängen, prämiirt mit der silbernen Medaille,
Hobel, Schraubzwingen u. **Schraubknechte, Hand-, Wand-, Tisch-** und **Hängelampen** in allen Genres.
Rohrsessel, Kinder- und **Puppenwagen, Drahtwiegen,**
sowie **sämmtliche Haus-** und **Küchengeräthe** zu billigen aber festen Preisen.
Friedr. Küppersbusch,
1581 **Schalke,** Kaiserstraße.



Möbel-Handlung
von
Alb. Lange,
Gelsenkirchen, Friedrichstraße 118,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie
Möbeln
zu den billigsten und reellsten Preisen. 585

Billig! Billig!
Am Mittwoch den 8. November, Morgens 11 Uhr, sowie auch **am Donnerstag den 9. November** werde ich auf dem **Köln-Mindener Bahnhof** in Wanne
5000 Stück schweren Büdricher Kappus
pro 100 Stück zu **10 Mark** verkaufen.
Bei diesem sehr guten und schweren Kappus und zu diesem auffallend billigen Preise wird einem Jeden Gelegenheit geboten, billig zu kaufen.
Frau **Kindermann,** Wanne.



Photographische Anstalt
von
Hubert Duesberg,
Gelsenkirchen, Marktstr. 101.

Empfehle mich zur Anfertigung in **Photographien** jeder Art. Mache noch besonders aufmerksam auf die Herstellung von **Copien,** sowie **Vergrößerungen** nach alten Photographien bis zu **Lebensgröße;** Photographien auf **Porzellan,** (als: vollständige **Service, Vasen,** einzelne **Tassen, Teller, Deckel-Gläser, Pfeifenköpfe** ꝛc.) und die sehr beliebten **Gelatinbilder.** Für künstlerische Ausführung wird garantirt. Aufnahme täglich bei **jeder Witterung** von **Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.**



Cigarren
fein von Geschmack und weißem Brande im Preise von 15 bis 150 Mark pr. Mille empfiehlt
W. Stegmann,
911 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Unterleibs-Bruchleidenden
wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch folgende Niederlage: Cöln: **Becker,** Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2. 1579

Nordhäuser Kornbranntwein per Ltr. 5 Sgr.
" " alter " " 6 "
Alter Münsterländer Korn per Ltr. 7½—10 "
Faßweise billiger, empfiehlt
W. Stegmann,
894 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, in der Nähe der Post.

N. Wolff
Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 694.
Anfertigung
von
Herren-Anzügen
nach Maaß,
sowie
Magazin
fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben.
Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und **Knaben-Anzügen.**
Für Maaßarbeit speziell:
Grosses Lager
in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 316

N. Wolff
Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 694.

Feinste Himbeerlimonade
bei
W. Stegmann.
910

Jeden Bandwurm
entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich:
1426 **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt.**

Kölner Dombau-Loose
sind **à 3 Mark** zu haben bei
Nathan Wolf,
943 Gelsenk., Bahnhofstr. 694.

Stenografischer Verein,
Gelsenkirchen.
Dienstag 7./11., Abends 8 Uhr:
Sechste Uebungsstunde.
Der Vorstand.

Verein der Beamten und Arbeiter
auf Bahnhof Wanne.
Sonntag den 12. Novbr. cr.,
Abends 7 Uhr:
Versammlung
bei Wirth **E. Heidkaup.**
81 Der Vorstand.

Makulatur-Papier,
per Pfund 15 Rpf., zu haben be
F. Dienst.

Die in meinem Verlage erschienene
Rede des Abgeordneten Herrn Dr. Löwe
ist noch fortwährend gegen 10 Pf. das Heft (brochürt 8°) zu beziehen.
F. Dienst.

Ich verlegte meine Wohnung in das Haus
Marktstraße 95
(gegenüber meiner frühern Wohnung). 1598
Dr. Falkenberg.

Mehrere **hübsche Wohnungen** und gelegene **Ladenlokale** sofort zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei
C. Schürenberg
1566 auf Overhof's Hof in Schalke.

Mein Fleischräuchern
mit Wachholdern bringe ich den Bewohnern Gelsenkirchens und Umgegend in gefällige Erinnerung.
1613 **W. Roßmann,**
Schulstraße 378

Spezerei-Handlung
bei Herrn **H. Gutwein** Nr. 59 in Braubauerschaft.
1608 **Anton Karwath.**

Ein **Anstreicher-Lehrling** von ordentlichen Eltern gesucht von
1610 **L. Graafmann,**
Kampstr. 665.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht. 1616
Ernst Rietiedt, Querstr. 820.

Rebling & Comp.,
Essen.
Sorten, Noten, Coupons
den 31. Oktober 1876.

	Geber.	Nehmer.
20-Francs Stücke		16,15
5 " "		4,—
Sovereigns		20,28
Dukaten		9,50
holl. fl. 10 Stücke		16,85
Imperials		16,60
—		
Franz. Noten Francs 100		80,90
Englische Noten L^st. 1.		20,32
Holländ. Noten Lfl. 100	169,50	168,—

Coupons in Berlin zahlbar mit 1/3% Verlust.
Coupons in Cöln zahlbar mit 1/4% Verlust.
Coupons in Frankfurt a. M. zahlbar mit 1/3% Verlust.
Domicil Provision Minimum 50 Pfg.
An- und Verkauf sämmtlicher Actien, Staatspapiere u. s. w.

Alter Korn 65 Pf. per Liter. Michels Söhne.